

Die Bibel wieder ernst nehmen... im persönlichen und gemeindlichen Lebenⁱ

I) Nimmst Du die Bibel ernst?

1) Wer Gottes Wort gering achtet, verachtet Gott selbst!

Die Bibel ist ehrlich – auch und gerade in den Berichten über ihre Helden. So berichtet sie uns in 2. Samuel 11, dass David über Wochen und Monate hinweg eine Handvoll Sünden begeht. Der Mann nach dem Herzen Gottes^a tut, was überhaupt nicht nach dem Herzen Gottes ist!

Darauf sendet der gnädige und rettende Gott seinen Propheten. Nathan überführt David von seiner Sünde. Soweit ist dies den meisten von uns bekannt. Nur: Worin genau bestand denn die Sünde? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir zwei Verse genau betrachten: 2. Samuel 12, 9a: *„Warum hast du das Wort Jahwes verachtet und getan, was ihm missfällt?“*

Ja, genau! Das ist die Sünde: Das Gesetz Gottes sagt: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau (das hat David unmittelbar getan), du sollst nicht ehebrechen (das hat David unmittelbar getan), du sollst nicht töten (das hat er mittelbar getan, indem er den Ehemann an die gefährlichste Stelle der Front schickte; vgl. 2Sam 12,9b). Diese Mehrfachsünde wurde von Vertuschungsversuchen begleitet und alles war unzweifelhaft ein Verstoß gegen das Wort Jahwes. Nathans Vorwurf, David habe das Wort Jahwes verachtet, überrascht den Bibelleser wohl kaum.

Lasst uns aber den nächsten Vers lesen. Lautete eben noch die verständliche Frage „Warum hast du das Wort Gottes verachtet?“, formuliert Gott in 2Sam 12,10 anders: *„Darum wird das Schwert auch von deiner Familie niemals weichen. Denn du hast mich verachtet und die Frau des Hetiters Urija zu deiner Frau gemacht.“*

Warum sollte das Schwert nicht von Davids Familie weichen? Dafür, dass er das Wort Jahwes verachtete? Nein, dafür dass er **Gott** selbst verachtete!

2) Da ist kein Abstand zwischen Gott und seinem Wort

Gott identifiziert sich also mit seinem Wort! Im Bild gesprochen: Es ist nicht so, dass im fernen Westen irgendwo das Wort ist, und im fernen Osten Gott in seiner Allmacht, Erhabenheit, Größe und Majestät existiert. Zwischen Gott und sein Wort ist keine Lücke, kein Abstand, keine Distanz!

Man behauptet fälschlicherweise, dass Bundeskanzler Konrad Adenauer mal gesagt haben sollte: „Was kümmert mich mein törichtes Geschwätz von gestern?“. Gott sagt: Mich kümmert jedes Wort, das ich jemals gesagt habe! Dazu stehe ich. Ich bin treu und zuverlässig. Ich stehe zu meinem Wort, ja: ich bin sogar das Wort (Joh 1). Du kannst das Wort nicht von mir trennen! Alles, was du gegen dieses Wort denkst und unternimmst, denkst und unternimmst du gegen mich!

^a Apg. 13,23

3) „Ihr glaubt an die Bibel! Ha! Wir glauben an Jesus!“

Es gibt Leute, die sagen: „Ihr immer mit Eurer Bibel.- Ihr glaubt an die Bibel – wir glauben aber an Jesus!“ Ich hoffe, dass es hier keine solche Menschen gibt, aber sie sind da draußen: In den Kirchen und Gemeinden.

Diese zitierte Aussage hat einiges an Polemik, also an kriegerischer Rhetorik. Die beste Entgegnung ist: „Ich glaube auch an Jesus, aber an den Jesus der Bibel!“. In gewissem Sinne stammt alles, was ich über Jesus weiß, aus der Bibel. Ohne die Bibel wüsste ich gar nicht von ihm. Natürlich erlebe ich ihn als meinen Heiland und Herrn, aber ich kann dieser Erlebnisse nur durch die Lehre der Schrift verstehn und richtig einordnen.

4) Warum wollen Menschen zwischen Gott und Gottes Wort eine Scheidung schaffen?

Wer sagt, dass er an Jesus, aber nicht an die Bibel glaubt, der errichtet eine Distanz zwischen dem Wort des Herrn und dem Herrn selbst.

Warum machen das Menschen? Warum sind sie so erpicht, das Reden Gottes von der Person Gottes zu trennen? Warum hat man ein Problem, das Wort des Herrn gelten zu lassen?

Es gibt mehrere vordergründige Antworten; aber die wahre Antwort ist: Der Mensch will sich lieber seinen eigenen Gott schaffen. Er möchte selber festlegen, was richtig und falsch ist. Ein für ihn akzeptabler Gott muss genauso denken wie er. Und da ist ein Gott, der sich und seine Wertvorstellungen in der Bibel offenbart, einfach im Weg.

Ich möchte einen persönlichen Exkurs einfügen, der das verdeutlichen soll – e ist aber ein Exkurs, wir kommen danach wieder zu unserem Hauptthema zurück.

Ich habe eine langjährige Bekannte, die jahrelang Mitglied einer westdeutschen Brüdergemeinde war, bis sie sich von ihrem Mann scheiden ließ. Nach einer gewissen Übergangszeit lebt sie unverheiratet mit einem ungläubigen Mann zusammen, von dem sie nun auch noch ein Kind erwartet. Sie geht nunmehr zu Gottesdiensten einer Kirche, die sie mit diesem Leben gewähren lässt, vielleicht sogar rechtfertigt. Sie hat sich passend zu ihrem Leben eine eigene Religion gestrickt; sie glaubt nun an einen ganz eigenen „Jesus“, nicht an den biblischen.

Ich startete vor zwei Wochen einen letzten Versuch, sie zu ermahnen und sie für den Gehorsam gegenüber Gott zurückzugewinnen. Meine Hoffnung wurde enttäuscht. In ihrer kurzen Antwortmail lässt sie ihren Lebensgefährten, den ich gar nicht kenne, auch kurz zu Wort kommen.

Offenbar hatte er meine biblischen Erklärungen und Ermahnungen ebenfalls gelesen. Er erwiderte: „Auf das Herz hören und tun, was sich gut und richtig anfühlt, kann keinesfalls falsch sein, es wäre ein Fehler in der Software. Gilt auch für Dich, du Sünder!“. Dann bezeichnete er mich und andere bibeltreue Christen als „Scheinheilige“.

Seht Ihr die zwei Weltanschauungen, die hier aufeinander prallen? Welcher Maßstab wird angelegt? Sie bezeichnet sich als Christin und ich erkläre ihr den Willen von Christus, indem ich die Bibel zitiere und erkläre. Er hingegen misst mit einem anderen Maßstab: „Richtig ist etwas, wenn mein Herz es für richtig hält. Gut ist etwas, wenn sich etwas gut anfühlt.“

Über wahre Heiligkeit entscheidet somit der Mensch selbst – und zwar individuell. Ein Gott, der mir sein Wort gibt, damit ich ein vollkommenes Lebens führen kann, passt da ebenso wenig rein, wie seine irdischen Vertreter, die mich an das Wort Gottes erinnern.

Nun bin ich zwar sehr traurig über die Situation. Aber ich bin so froh über das Wort Gottes, das mir auch klare Anweisung, wie ich mit meiner Bekannten nunmehr umgehen muss (1Kor 5). Und das werde ich bei aller Traurigkeit auch tun, weil ich Gottes Wort ernst nehmen will, weil ich Gott ehren und achten will. Darüber freut sich Gott und das gibt mir auch Trost und Halt.

Entweder achten Menschen Gott und sein Wort. Oder sie schreiben sich ihr eigenes Gesetz, ihr eigenes Ethos, ihre eigene Lebensphilosophie. Entweder – oder.

Reden wir nicht mehr über den ungläubigen Mann oder meine pseudogläubige Bekannte. Reden wir über uns, die wir irgendwie schon gerne „Männer und Frauen nach dem Herzen Gottes“ sein möchten. Das wollt ihr doch sein, oder?

5) Wer ist dein Jesus?

Die bohrende Frage für Dich ist: Siehst du Gott wirklich als den Urheber der Heiligen Schriften an? Spiegelt Dein Umgang mit der Bibel diese Ehrfurcht vor Gott wieder?

Wann hast du das letzte mal sinngemäß gebetet: „Herr, vergib mir, dass ich nicht nur dein Wort übertreten habe, sondern dass ich mit dieser Sünde dich, und zwar direkt dich, meinen Gott, verachtet habe?“

Ist uns klar, dass wir mit jeder Sünde nicht lediglich eine bürokratische Verordnung übertreten? Ist uns klar, dass wir Gott damit verachten? Und um auch gleich das Evangelium in seiner Größe aufblitzen zu lassen: Ist uns klar, dass die Nägel nicht nur wegen unserer Taten in das Fleisch von Christus getrieben wurden? Ist uns klar, dass er ebenfalls die Schuld von uns Gläubigen auf sich nahm, Schuld die darin besteht, Gott persönlich verachtet zu haben – auch dann, wenn wir meinten, wir würden ja nur eine Regel missachten?

Wenn du dir die falschen Bilder im Internet ansiehst oder neidisch auf deine Nachbarin biszt – dann übertrittst du damit nicht nur das Verbot des Begehrens von Dingen, die dir nicht gehören. Du missachtest vor allem den Geber dieses Gebotes, der alles weiß, was wir benötigen (Mt 6,8.32, Lk. 12,30) und es uns zur rechten Zeit auch geben wird.

Es muss uns immer mehr bewusst werden, dass wir gedrillt sind, darauf zu achten, das Richtige zu tun – aber wir weniger dazu neigen auf den Gott hinter diesem Ethos zu achten. Kurzum: Wir haben sicherlich Probleme mit unserem Gottesgehorsam, aber das größere Problem ist ein Mangel an Gottesfurcht. Unser Mangel an Respekt und Achtung führt zu einem laxen Umgang unter anderem auch mit der Sünde.

II) Nimm die Bibel wieder ernst!

1) Erschrick: Wer sündigt, verachtet Gott

Eine Stelle im mosaischen Gesetz klärt uns auf: Ein Mensch, der absichtlich gegen Gottes Gesetz verstößt, „missachtet“ (Luther) bzw. „lästert“ (Elberfeld) Gott (4. Mose 15, 27-31). Ein solcher Mensch musste aus dem Volk Israel ausgerottet werden.

2) Überlege: Kein Christ möchte Gott verachten. Eigentlich.

Hatte David vor Gott zu verachten? Wollte er Jahwe an's Schienbein treten? Ich behaupte, dass David dies laut abstreiten und von sich weisen würde. Geht es uns nicht genauso? Wenn ich darum bitten würde, dass jeder die Hand hebt, der gerne mal Gott verachten möchte... keiner von euch wird die Hand heben. Wir wollen Gott nicht lästern oder verachten. Im Gegenteil: Wenn andere Gott lästern, dann schmerzt es uns – hoffentlich. Wir lieben den Allmächtigen, der sein Leben für uns in die Wagschale geworfen hat.

Wir wollen Gott ernst nehmen. Das ist gut so. Und woran macht Gott das fest? Woran erkennt er, ob wir ihn achten oder verachten? Daran, wie wir mit seinem Wort umgehen!

Wenn Gott und sein Wort eine untrennbare Einheit darstellen, dass gibt es auch einen unleugbaren Zusammenhang zwischen unserem Umgang mit dem Wort und unserem Gottesverständnis – und umgekehrt.

3) Lerne: Gott ist dreimal heilig

Was ist unser Gottesverständnis?

Gott wird bei Jesaja als „heilig, heilig, heilig“ (6,3) beschrieben – und mit denselben Worten verehren ihn auch die Engel im Buch der Offenbarung (4,8). Das mehrfache Wiederholen desselben Wortes drückt das Maximum aus, den Superlativ: Gott ist wirklich der Allerheiligste.

Wenn wir eine solch heilige Sicht von Gott haben und uns mehr und mehr mit seiner Allerheiligkeit beschäftigen, desto mehr werden wir **dadurch** auch sein Wort fürchten.

Das Leben beweist es: Ein Ungläubiger ignoriert die Bibel auf seinem Hotelzimmer, vielleicht malt er sogar Bildchen hinein oder reißt Seiten aus. Ein Ungläubiger lässt die Traubibel als Dekoration im Regal stehen –wenn es denn heute überhaupt noch eine Traubibel gibt. Da ist keine Wertschätzung des Wortes, weil da keine Wertschätzung zum Geber des Wortes ist. Wir aber lieben Gott über alles, oder? Von ganzem Herzen, in aller Kraft, mit ganzer Seele und mit ganzem Verstand, kurzum: mit allem, was wir sind? Dann muss sich das auch in unserem Umgang mit dem heiligen Wort des dreimal heiligen Gottes ausdrücken.

4) Frage dich: Liest du die Bibel mit „Weichspüler im Gehirn“?

Deshalb will ich ihn noch etwas vertiefen. Manchmal erschrecken wir, welche Schärfe Gott bei vermeintlich kleinen Vergehen walten lässt.

a) Ananias und Saphira müssen sterben

Zum Beispiel werden Ananias und Saphira mit dem Tode bestraft (Apg. 5,1ff). Was war geschehen? Dieses Ehepaar hatte ihr Grundstück verkauft und einen Teil des Erlöses zur Unterstützung der Armen in Jerusalem gespendet.

Hier möchte man loben, dass sie so freigebig waren, dass sie überhaupt ihr Grundstück veräußerten und einen wohl nicht unerheblichen Anteil spendeten.

Aber die Apostel bringen die wahre Problematik auf den Punkt: „...warum hast du den Heiligen Geist belogen...warum habt ihr den Geist des Herrn versucht?“. Was hatten sie getan? Sie haben den Aposteln vorgeheuchelt, dass sie den gesamten Verkaufserlös gespendet hätten. Und das ist halt nicht nur eine kleine Lüge, sondern ein Belügen und Versuchen Gottes!

b) Der Retter der Bundeslade stirbt

Wir haben so niedrige Vorstellung von Gott, dass wir manchmal erst durch das strenge Handeln Gottes überhaupt bemerken, dass jemand gesündigt hat. Denken wir nur an den scheinbar lobenswerten Versuch, die Bundeslade vom Herabstürzen zu bewahren (2Sam 6,6). Nicht nur David wurde „es heiß vor Schrecken“ (V.7) wegen der Todesstrafe für den Mann, der das tat; auch wir denken erschreckt: Er hat es doch nur gut gemeint!

Ursache für unsere sanftere Bewertung dürfte unser kleines Gottesbild sein, oder biblisch formuliert: Ein Mangel an Gottesfurcht.

5) Untrennbar: Gottesfurcht und Wertschätzung der Bibel

Ich fasse zusammen: Unsere Vorstellung von Gott kann, darf und muss unseren Umgang mit der Schrift prägen, steuern und beeinflussen. Und da Gotteserkenntnis und Umgang mit der Schrift so sehr miteinander verknüpft sind, erkennen wir auch die bitter benötigte Medizin für unser persönliches und gemeindliches Leben:

- Wenn ich mich mit der Schrift nur nebensächlich oder geringfügig beschäftige, gehe ich unbedeutend und geringfügig mit Gott um, er ist faktisch irrelevant für mich.
- Wenn ich eine marginale oder mikroskopische Gotteserkenntnis habe, führt das zu einem nur zaghaften oder geringen Umgang mit der Schrift.

Die Kur, die Therapie oder die Medizin lautet: Beschäftige dich mehr mit dem Wort Gottes, um das Zeugnis des heiligen Wortes über die Allerheiligkeit Gottes häufig aufzunehmen, um mehr Ehrfurcht vor ihm zu bekommen, um die eigene Niedrigkeit besser zu verstehen, – und hier schließt sich der Kreis – um dann den richtigen Zugang zu diesem heiligen Wort zu bekommen.

Heißt es nicht, dass das Alte Testament uns zur Belehrung gegeben ist (2Tim 3,16f)? Glauben wir wirklich, dass Gott es der neutestamentlichen Gemeinde durchgehen lässt, wenn sie sein Wort nicht ernst nimmt – während er im alten Bund seine Drohung tatsächlich wahr machte? Der alte Bund hatte „das Wohl und das Wehe“ (lies hierzu das Kompendium von mosaischen Predigten über das Gesetz, auch bekannt als Deuteronomium oder 5. Buch Mose.) Und die Israeliten haben sich häufig für „das Wehe“ entschieden – indem sie taten, was gegen Gottes Wort war. Und Gott hat sein geliebtes Volk immer wieder streng gezüchtigt (vierzig Jahre Wüste, Assyrien, Babylon, Fall Jerusalems u.v.a.). Glauben wir als neutestamentliche Gemeinde, dass wir einen Bonus haben und Gott alles durchgehen lässt, wenn wir sein Wort verachten? Bitte nicht!

III) Wie wollen wir künftig mit der Bibel umgehen?

1) Die Schrift in der Gemeinde ernst nehmen

Wie können wir künftig das Wort Gottes wirklich ernst nehmen?

Nun, das ist sowohl gemeindliche als auch private Aufgabe. Gemeindlich sind zunächst die führenden Geschwister gefragt, Ältesten, Lehrer, Menschen, die Gruppen vorstehen.

Als Gemeinde das Wort ernst zu nehmen heißt, es seiner Bestimmung gemäß anzuwenden. Lasst uns nie müde werden, 2. Timotheus 3,16 zu zitieren. Lasst uns sogar die Verse 14-17 lesen. Paulus, der Mentor schreibt an seinen Timotheus, seinen Lehrling, seinen Schüler, seinen Sohn im Glauben: *„Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir zur völligen Gewissheit wurde! Du weißt ja, wer deine Lehrer waren, und bist von frühester Kindheit an mit den heiligen Schriften vertraut. Sie können dir die Weisheit vermitteln, die zur Rettung nötig ist – zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus. Die ganze Schrift ist von Gottes Geist gegeben und von ihm erfüllt. Ihr Nutzen ist entsprechend: Sie lehrt uns die Wahrheit zu erkennen, überführt uns von Sünde, bringt uns auf den richtigen Weg und erzieht uns zu einem Leben, wie es Gott gefällt. Mit der Schrift ist der Mensch, der Gott gehört und ihm dient, allen seinen Aufgaben gewachsen und ausgerüstet zu jedem guten Werk“.*

a) An die Prediger

Wenn du das Wort Gottes verkündigst, in der ersten Stunde, in der zweiten Stunde, ob in der Kinder- oder Teenarbeit... du Prediger des Wortes: Riecht es aus deinen Knopflochern, dass du das Wort Gottes zitierst und erklärst, weil du weißt, dass es das wirksame Werkzeug Gottes zur Veränderung des Menschen ist?

Blickt noch einmal in den Bibeltext: Da wird von Lehrern gesprochen, die Timotheus hatte. Aber wo lokalisiert, wo verortet Paulus die Kraft zur Veränderung des Menschen? In den heiligen Schriften! Es ist also ein heiliges Zusammenspiel menschlicher Akteure wie du und mich einerseits, in der wirksamen Kraft der Schriften andererseits.

Ist das deine Überzeugung in der Vorbereitung oder im Vortrag? Lausche einmal deiner eigenen Predigt, wie oft du sagst: „Ich denke, ich meine, ...“ und wie oft „so spricht der Herr...“. Allein das könnte ein Ansatzpunkt für eine Neuausrichtung sein. Wobei es hier nicht um Wortlaute und Formulierungen, sondern um deine eigene Haltung zum Wort Gottes geht.

b) An die Seelsorger

Du Mentor oder Seelsorger, wirst du von solchem Vertrauen getragen, dass die Bibel weise macht? Ist es Dein Ziel, ein solches Vertrauen zur Heiligen Schrift in deinem ratsuchenden Gesprächspartner zu wecken? Wer soll helfen – du? Oder das Wort Gottes durch dich?

Wenn wir einen Hammer nicht bestimmungsgemäß verwenden, werden wir nicht zum Ziel kommen. Wenn du das Wort nicht bestimmungsgemäß verwendest, ist das nicht gut und muss geändert werden.

Röm 1, 16 sagt, dass das Evangelium, das ist die Bibel, Kraft zum Heil für jeden Glaubenden ist. Dasselbe sagte auch 2Tim 3,15: Die Schrift hat die Kraft, dich weise zu machen – weise zur Rettung durch den Glauben in Christus. Und der Schlussvers 17 ermutigt enorm: Wer geübt ist die Schrift ernst zu nehmen, der ist was? Der ist für jedes gute Werk ausgerüstet!

c) An alle

Ich wünschte mir für unsere gemeindlichen Erörterungen, dass wir uns miteinander mit dem Wort Gottes ermuntern, ausrichten und ermahnen. Das kann durch Zitieren der Schrift geschene, noch besser aber durch gemeinsames Lesen. Sind denn die Themen, die wir in der Gemeindestunde oder in den Pausen zwischen 1./2. Stunde besprechen, so fernab von Gott, dass die Bibel dazu nichts zu sagen hat? Nun darf man sich gerne mal über die letzte Arbeitswoche oder den anstehenden urlaub unterhalten – dieser persönliche Austausch soll weiterhin stattfinden. Aber frage dich selbst einmal: Wie oft spielt Gott und sein Wort eine Rolle in den Gesprächen oder Meinungsäußerungen? Allein die Formulierung „spielt eine Rolle“ ist ja schon verdächtig! Gott ist der Herr und er will unser Leben regieren durch sein Wort. Zwischen 11 und 12 Uhr ist das der Fall, aber danach? Wenn du jetzt sagst: Ich weiß ja gar nicht, was ich aus der Bibel sagen soll, wenn mir jemand aus seiner Ehe, von den Kindern, Problemen auf der Arbeit oder mit der Gesundheit berichtet – dann bist du schon ganz nah dran an der Lösung des Problems, oder?

2) Die Bibel als einzelner ernst nehmen

Auf der Gemeindeebene kann ja nur stattfinden, was im persönlichen Leben gelernt wurde. Wenn du Gott ernst nehmen willst, dann musst du sein Wort ernst nehmen. Und der erste Schritt dazu ist: das Wort Gottes zu lesen. Regelmäßig und so viel wie in deiner persönlichen Situation möglich.

Ich kann dir dringend empfehlen, dass du es regelmäßig und mit einem gewissen System machst.

Eine Gefahr besteht darin, dass wir die Bibel mit einer gewissen Filterung lesen. Das kann auch biografisch bedingt sein, das kann durch die Art wie bei uns gepredigt wird beeinflusst sein, oder es kann auch einfach an mangelhaftes Verständnis von Gott sein, was uns prägt. Und damit schließt sich der Kreis zu meiner Einleitung, dass wir nämlich die Heiligkeit Gottes mehr vor Augen haben sollten. Die Bibel ernst zu nehmen heißt, dass ich sie in ihrer Ganzheit gelten lasse und mir nicht nur bestimmte Teile herauspicke.

Der Klassiker ist, nur das Neue Testament zu lesen und das Alte Testament zu ignorieren. Das beinhaltet allein schon einen Denkfehler, weil das AT Grundlage der Lehren Jesu und seiner Apostel war. Das AT zu lesen ist in vielerlei Hinsicht etwas anstrengender, worauf ich jetzt nicht eingehen kann. Aber es lohnt sich – nicht zuletzt, um zu lernen, Gott zu lieben und zu fürchten. Daher sei im Neuen Testament zuhause, und besuche das Alte Testament regelmäßig.

Darüberhinaus besteht die Gefahr des Filters, dass man die Bibel mit einer Brille in einer bestimmten Farbe liest. Manch einer hat die rotgetönte Brille auf und sucht in seinem Tagestext immer den liebenden Gott. Ja, Gott ist ein liebender Gott der Liebe; er ist die Liebe. Es ist nichts falsch daran, den liebenden Gott in der Schrift zu suchen.

Nur wenn das alles war, was ich aufgrund der Rottönung meiner Brille in den letzten zehn Jahren las, dann lasse ich die Bibel eben nicht in ihrer Gesamtheit und ihrer Ganzheit gelten.

Ich lade dich dazu ein zu prüfen, wie das bei deinem Bibellesen ist. Vor Jahrzehnten lernte ich einen Mann in gemeindeleitender Funktion kennen. Die Gottesdienstbesucher wussten: Wenn dieser Bruder predigt, wird die Aufforderung sein: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ (Jes . 40,1). Dieser Bruder liebte Israel und es ist richtig, beim Bibellesen auch über Israel nachzudenken – vom Alten testament über Röm. 9 bis zum Buch der Offenbarung. Aber wenn mich als Prediger oder als Leiter dieses eine Thema bestimmt, dann lasse ich die Bibel nicht mehr in ihrer Ganzheit gelten. Dann habe ich, bewusst oder unbewusst, eine Schiefelage. Hier muss dann ein ausgewogenes, systematisches Konzept Abhilfe leisten.

3) Mein Wort braucht Raum!

Die letzte Anregung möchte ich mit Kolosser 3,16 einleiten: „*Gebt dem Wort von Christus viel Raum und lasst es seinen ganzen Reichtum in euch entfalten! Belehrt und ermahnt euch gegenseitig mit aller Weisheit! Und weil ihr Gottes Gnade erfahren habt, singt Gott aus vollem Herzen Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder!*“

So erläutert die Übersetzung „Neue Bibel Heute“ die kompakte Originalfassung „Das Wort des Christus wohne reichlich in euch.“ (Elberfeld). Wir merken an originalem Wortlauf und an der erläuternden Fassung dass das Wort keine nebensächliche, gelegentliche Besuchs- und Sprechzeit bei uns haben soll. Es soll bei uns wohnen – also ganz intiom in usnerer Nähe sein dürfen. Es soll „reichlich in“ uns wohnen, also wirksam werden und sich entfalten.

Wie setzt du diese Aufforderung in deiner Woche um?

Lies viel, lies regelmäßig, lies nachdenkend. Vielleicht ist ein Bibelleseplan eine Hilfe. In vielen Bibel befindet sich eine im Anhang (schau mal nach!). Man muss nicht lange googeln, um im Internet einen Bibelleseplan zu finden. Manch einer macht es mit der App YouVersion aufg seinem Smartphone oder Tablett. Andere fangen einfach bei Seite 1 an und machen es wie der sprichwörtliche Wurm: Sie knabbern sich durch.

Meine Schüler (EBTC Grundlagenjahr, Fach Bibelkunde) müssen die Bibel innerhalb von 10 Monaten durchlesen, jedes Kapitel mit einer Überschrift versehen und jedes Buch zusammenfassen. Sie stöhnen. Am Anfang. Später berichten sie, wie hilfreich es für sie war, die Bibel in diesem Tempo durchzugehen, weil sie endlich mal Zusammenhänge mitbekommen, einen Gesamteindruck gewinnen – und durch den begleitenden Unterricht auch etwas Tiefgang erhalten.

Bei allem geht es aber nicht darum, eine Quote zu erfüllen, es geht darum, dass der Heilige Geist das von ihm verfasste Wort nutzt, um mich zu schleifen. Daher stelle dir regelmäßig auch die Frage: War beim heutigen Bibellesen deine innere Haltung eher die des Hörens oder eher die des Abarbeitens?

Du musst nicht die Bibel in einem Jahr durchlesen. Vielleicht machst du es in zwei Jahren. Noch mehr würde ich das Tempo im Normalfall aber nicht reduzieren. Nirgends steht die Aufforderung, täglich die Bibel zu lesen. Nirgends steht die Schlagzahl. Geschrieben steht aber: „Lasst das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen.“ Das fordert das Wort – und damit auch dieser Artikel- von dir. Wie wirst du es anstellen?

4) Gehorchen

Die Lesehaltung muss eine innere Haltung des Hörens, des gehorchenden Hörens sein, und nicht nur die des Fleißes. „Die Bibel ernst nehmen“ heißt auch ganz simpel, das Gelesene dann auch zu tun, oder?

Stell dir vor, meine Frau sagt zu mir: „Ich nehme dich sehr ernst. Du bist der Herr des Hauses und der Familie und du bist mein Haupt“. Ich sage dann später: „Schatz, heute Abend werden wir dieses und jenes tun!“ Was würdet ihr dann von ihrer Unterordnung halten, wenn ihre Antwort darauf wäre „Nein, das will ich nicht. Ich mach etwas anderes“? Vermutlich nicht viel! Und genauso sieht das der Herr Jesus!

Wenn wir in der Bibel lesen und vielleicht auch nur drei oder fünf Prozent verstehen, dann erwartet er, dass wir das dann auch bitte tun.

5) Praktische Tipps

ⁱ Vortrag auf dem 7. Bibelbundkonferenz im Oktober 2016, welche unter dem Leitthema stand „Die Bibel wieder ernst nehmen“. Für die Drucklegung überarbeitet.